

werden auch die Anfänge des Kulturbunds zur demokratischen Erneuerung Deutschlands geschildert. In diesem Zusammenhang muss es für Robert Holtzmann eine Genugtuung gewesen sein, dass er im März 1946 bei einer Veranstaltung des Kulturbunds zu Ehren von Theodor Heuss (1884–1963), damals Kultusminister in Stuttgart, mit Berühmtheiten wie dem Filmschauspieler Paul Wegener (1874–1948) und der bildenden Künstlerin Renée Sintenis (1888–1965) ins Gespräch kam¹³³. Ob er mit ihr, deren „Berliner Bären“ heute noch weltbekannt sind, die aber 1934 aufgrund ihrer jüdischen Abstammung aus der Berliner Akademie für Künste ausgeschlossen worden war, auch das Thema der jüdischen Abstammung erörtert hat, das sie mit seiner Ehefrau Charlotte verband¹³⁴? Wohl kaum.

Summaria

Der Mediävist Robert Holtzmann (1873–1946) führte wohl Zeit seines Lebens Tagebuch, erhalten hat sich aber nur ein einziges, das im August 1941 beginnt und kurz vor Holtzmanns Tod im Mai 1946 endet. Auf den ersten Blick scheint es sich nur um langweilige Mitteilungen über zahlreiche Reisen, Restaurantbesuche und Krankheitsberichte zu handeln. Viele Zeilen sind zudem ausgeschnitten, die, wie sich rekonstruieren lässt, offenbar regimekritische Äußerungen enthielten. Der Wert der Quelle erschließt sich erst mit dem Hintergrundwissen, dass Robert Holtzmann mit seiner Ehefrau Charlotte (1889–1963) in einer sog. privilegierten Mischehe lebte, da sie die Enkelin des berühmten jüdischstämmigen Mathematikers Eduard Heine (1821–1881) war. Das Tagebuch beleuchtet den oft mühsamen Alltag des Ehepaars Holtzmann im Krieg sowie seine Kontakte zu „Gleichgesinnten“, während die Judenverfolgungen nur sehr verdeckt thematisiert werden. Zahlreiche Details finden sich jedoch zu den sog. Dahlemer Sonntagsspaziergängen Friedrich Meineckes und dem

133) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 15. März 1946 (S. 187): „Ich Nachmittags im Kulturbund: Empfang für Theodor Heuss, derzeit Kultusminister in Stuttgart, allerhand Reden, nachher Kaffee und Gebäck, wobei ich u.a. ... mit Wegener und Renée Sintenis spreche“. Vgl. zu Wegener, der sich wiederholt kritisch über das Regime geäußert hatte, Heide SCHÖNEMANN, Paul Hermann Wegener, in: NDB 27 (2020) S. 541–544, und siehe zu Sintenis die folgende Anm.

134) Vgl. Silke KETTELHAKE, Renée Sintenis. Berlin, Boheme und Ringelnetz (2010), zu ihrer Abstammung und ihrem Ausschluss aus der Akademie S. 245–248.